

15. August 2008 12:50 Uhr

DOROTHEE FLECK FÄHRT MIT DEM FAHRRAD UM DIE WELT

## Bei 40 Grad durch die Wüste Gobi

**Die Weltumrundung mit dem Fahrrad hat sich Dorothee Fleck aus Steinen vorgenommen. Inzwischen ist sie in China und schwärmt von der Fahrt durch die Mongolei. Internet nutzen dort selbst die Nomaden dank Satellitenschüssel**

1 / 2



Dorothee Fleck in der Mongolei: Das Zelt durfte sie neben den Gers der Nomaden aufbauen, die sich dank Satellitenschüssel am PC verweilen. Foto: Privat

1 / 2

STEINEN. Am 17. Februar ist Dorothee Fleck von Steinen aus zu einer mehrjährigen Weltreise gestartet. Sie ist alleine auf dem Fahrrad unterwegs. Für die Badische Zeitung meldet sie sich in regelmäßigen Abständen. Inzwischen bereits in China angelangt, berichtet sie diesmal über die Fahrt durch die Mongolei bis an die chinesische Grenze.

Nach vier Monaten durch Osteuropa und Russland habe ich die Grenze zur Mongolei erreicht. Immer wieder hörte ich Gerüchte, man könne da nicht mit dem Fahrrad rüber, und dass die Russen Schwierigkeiten bei der Ausreise machen würden. Von all dem ließ ich mich nicht beeinflussen, fuhr einfach mal an die Grenze.

Als ich sah, dass Autos mit europäischem Kennzeichen eher über die Grenze gewunken werden, habe ich meine Deutschlandfahne rausgehängt. So war ich die nächste, die die erste Hürde überschreiten durfte. Weder mit der Ausreise aus Russland, noch mit der Einreise in die Mongolei gab es irgendwelche Probleme. Trotzdem hat das ganze etwa eineinhalb Stunden gedauert.

Die Tatsache, jetzt in der Mongolei zu sein, einer ganz anderen Welt mit dieser wunderbaren Landschaft, unbewaldete, grüne Hügel, Gers (mongolisches Wort für Yurten) anstatt Häuser, Pferde anstatt Autos oder Fahrräder, gab mir ganz neuen Antrieb. Es ist so schön hier, und es war mir sofort wieder klar, warum ich hierher wollte. Von der ersten Minute habe ich es genossen und mir recht viel Zeit für die 345 Kilometer nach Ulan Bator gelassen.

Egal wo ich fragte, ich konnte an jedem Haus oder Ger mein Zelt aufschlagen und bekam, mit wenigen Ausnahmen, zuerst mal einen "Süütei Tsai", den mongolischen Milchtee und danach noch etwas zum Essen. Da die Kinder auf meinem Fahrrad fahren wollten und auch durften, wollte ich auch auf deren Pferd reiten. Allerdings, so mutig war ich dann doch nicht, dass ich dem Jungen erlaubt hätte die Zügel loszulassen. Nach vier Tagen erreichte ich Ulan Bator, die Hauptstadt der Mongolei. Leider war ich die meiste Zeit damit beschäftigt, alles für mein chinesisches Visum zusammenzutragen.

Wegen den Olympischen Spielen musste man einiges vorlegen: Ein Flug- oder Zugticket nach China, einen Flug raus aus China, Hotelbuchungsnachweis und ein Kontoauszug als Beweis, dass man auch alles in China bezahlen kann. All das, worauf man als Fahrradfahrerin verzichten kann. Dazu noch eine Kontaktperson in China mit Adresse und Telefonnummer. Am Anfang war die Strecke noch geteert. Nach ungefaehr 100 Kilometern war damit aber Schluss. Einer der einzigen Wegweiser auf der Strecke zeigte, dass ich abbiegen muss. Das muss aber noch lange nicht heißen, dass es da auch einen Weg gibt.

Da mein GPS-Gerät mal wieder nicht funktionierte, benutzte ich das mongolische GPS ("Ger Positioning System"): Immer wieder an einer Ger anhalten und nachfragen. Auf meine Frage nach einem Ort bekam ich nur die Himmelsrichtung angezeigt. Es gibt nicht "den Weg" dorthin. Jeder geht, fährt, reitet seinen eigenen. So kam ich in den Kontakt mit sehr vielen Nomadenfamilien. Wie sehr sie noch in ihrer Tradition verwurzelt sind, zeigte sich daran, wie sehr sich alles ähnelte.

Außer Satellitenschüssel, Autobatterien und Solaranlagen scheint alles noch so zu sein wie vor hunderten von Jahren. Auch hier wird weitgehend Jeans und T-Shirt getragen. Dazu halten die Mongolen aber noch an einigen, traditionellen Kleidungsstücken fest. Nach zirka vier Wochen habe ich endlich mein chinesisches Visum erhalten. Zwar nur 28 Tage für das riesige Land, aber wenigstens geht es auf dem Landweg weiter.

Autor: bz

---

WEITERE ARTIKEL: STEINEN

---

## "Wichtig, dass man sein Leben lebt"

BZ-INTERVIEW: Die Steinenerin Dorothee Fleck ist nach ihrer Reise mit dem Fahrrad um die Welt wieder Zuhause angekommen. **MEHR**

## Perspektiven für ein neues Leben

"GRENZFÄLLE" (20): die Suchtklinik in Steinen-Weitenau. **MEHR**

## Im Ferienclub dreht sich alles um Josef

Am kommenden Montag startet der Kinder-Ferien-Club mit einem vielseitigen Programm. **MEHR**